

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG WOCHENBERICHT 25/76

Berlin

24. Juni 1976

43. Jahrgang

Stiglin

Die Lage der Berliner Wirtschaft im Frühsommer 1976

Die konjunkturelle Belebung der Berliner Wirtschaft hat nach der Jahreswende 1975/76 weitere Fortschritte gemacht: Die gesamtwirtschaftliche Produktion ist gestiegen, die Beschäftigung kaum noch zurückgegangen. Allerdings sind die Auftriebstendenzen in der Stadt schwächer als in Westdeutschland.

Die vorliegenden Nachfrageindikatoren deuten darauf hin, daß sich die Expansion fortsetzt; das Anstiegstempo wird dabei entscheidend davon abhängen, in welchem Maße die weltweit erwartete Zunahme der Investitionsneigung auch in Berlin nachfragewirksam wird.

Sozialprodukt steigt wieder

Seit Herbst vergangenen Jahres nimmt die wirtschaftliche Leistung Berlins saisonbereinigt wieder zu. Im ersten Quartal 1976 war das reale Bruttoinlandsprodukt dabei nach vorläufigen Schätzungen um 2,5 vH höher als ein Jahr zuvor. Diese Rate überzeichnet allerdings die konjunkturelle Tendenz, da drei Arbeitstage mehr zur Verfügung standen als im Vergleichszeitraum. Zugleich wurde indes die Produktion der Bauwirtschaft durch das schlechte Wetter in ganz erheblichem Maße behindert. Ohne diese beiden Einflüsse wäre das Sozialprodukt nur wenig größer gewesen als in den ersten drei Monaten 1975.

Die Expansion wird von der auswärtigen Nachfrage getragen: Lieferungen nach Westdeutschland und Exporte nehmen in realer Betrachtung kräftig zu. Vom privaten Verbrauch und von den Anlageinvestitionen sind dagegen zumindest bis zum Frühjahr keine Impulse auf die Produktion ausgegangen.

Ein interregionaler Vergleich des Sozialproduktzuwachses zeigt, daß der wirtschaftliche Aufschwung

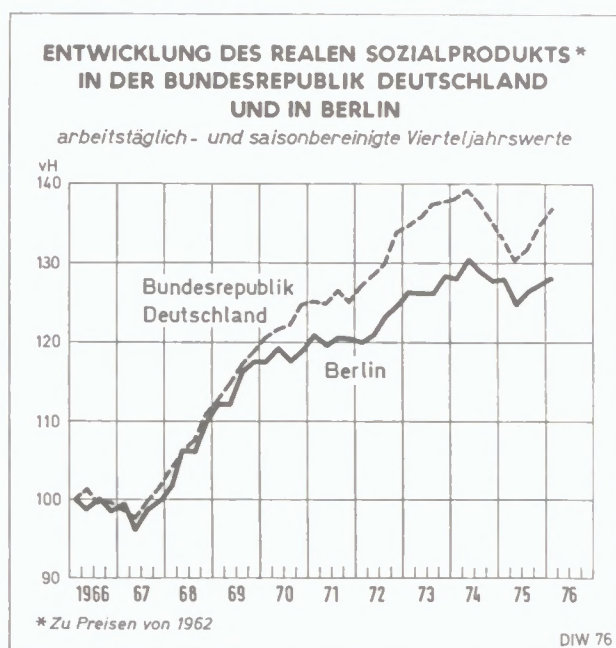
Entwicklung des Sozialprodukts und seiner Komponenten in Berlin (West) und in der Bundesrepublik Deutschland¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH

Zeitraum	Bruttoinlandsprodukt ²⁾		Erwerbstätige		Produktivität ³⁾	
	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD
1967	-0,1	-0,2	-4,4	-3,3	4,5	3,1
1968	7,4	7,1	-0,2	0,1	7,6	7,0
1969	7,8	8,2	1,5	1,6	6,2	6,6
1970	3,6	5,9	0,8	1,3	2,8	4,6
1971	2,1	2,9	-1,2	0,3	3,3	2,6
1972	1,5	3,4	-2,0	-0,2	3,6	3,6
1973	3,5	5,1	-1,1	0,3	4,7	4,8
1974	1,5	0,6	-2,0	-1,9	3,5	2,5
1975	-1,6	-3,5	-3,6	-3,2	2,0	-0,3
1974 1. Vj.	1,1	2,0	-1,0	-0,7	2,2	2,7
2. Vj.	2,3	1,4	-1,7	-1,5	4,1	2,9
3. Vj.	3,2	1,2	-2,3	-3,2	5,6	3,5
4. Vj.	-0,4	-1,9	-2,8	-3,0	2,5	1,1
1975 1. Vj.	-1,9	-5,7	-3,6	-3,2	1,8	-2,5
2. Vj.	-2,6	-4,3	-3,5	-3,4	0,9	-0,9
3. Vj.	-2,5	-4,6	-3,8	-3,3	1,3	-1,3
4. Vj.	0,4	0,5	-3,4	-2,8	3,9	3,3
1976. 1. Vj. ⁴⁾ . . .	2,5	5,2	-2,5	-2,0	5	7,2

¹⁾ Einschließlich Berlin (West). — ²⁾ Zu Preisen von 1962. — ³⁾ Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen. — ⁴⁾ Für Berlin (West) Schätzung.
 Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

im Bundesgebiet stärker ist als in Berlin. Die Divergenz überrascht insofern nicht¹, als konjunkturelle Ausschläge in Berlin – aber auch in anderen Ballungszentren, zum Beispiel in Hamburg, – regelmäßig weniger stark ausgeprägt sind als in der Gesamtwirtschaft. Dies ist vor allem in der spezifischen Wirtschaftsstruktur der entsprechenden Städte begründet. So sind in Berlin die besonders konjunktur reagiblen Grundstoffindustrien, die auch gegenwärtig wieder Träger des industriellen Wachstums sind, relativ schwach, die sich kontinuierlicher entwickelnden verbrauchsnahen Industriezweige und Dienstleistungsbereiche dagegen vergleichsweise stark vertreten.



Aufgrund solcher Unterschiede sind Wachstumsvergleiche für kurze Perioden nur bedingt aussagefähig. Allerdings führt auch eine längerfristige Betrachtung zu dem Ergebnis, daß das reale Sozialprodukt in Berlin langsamer zugenommen hat als in Westdeutschland. Im Durchschnitt der letzten beiden Konjunkturzyklen, also in der Zeit von 1968 bis 1975, wurde das Wachstum des Bundesgebietes nur zu knapp 80 vH erreicht². Deutlich besser schneidet Berlin gegenüber Hamburg ab, obwohl auch in der Hansestadt die wirtschaftliche Leistung während der betrachteten Periode schneller gestiegen ist als in Berlin. Der regionale Wachstumsabstand beträgt hier jedoch weniger als 10 vH.

Stabilisierung der Industriebeschäftigung

Das verbesserte konjunkturelle Klima kommt auch in der Beschäftigtenentwicklung zum Ausdruck. Die Zahl aller Erwerbstätigen in Berlin – sie hat während der vergangenen fünf Jahre um 100 000 abge-

nommen – ging im Verlauf des Winterhalbjahres nur noch wenig zurück; im Durchschnitt des ersten Quartals 1976 waren rund 845 000 Personen in der Stadt tätig.

Die allmähliche Stabilisierung der Beschäftigung ist vor allem auf die Entwicklung in der verarbeitenden Industrie zurückzuführen. In diesem Wirtschaftsbereich wurde die Zahl der Arbeitskräfte zu Beginn des Jahres – insgesamt wie in den meisten Fertigungsgruppen – nicht mehr vermindert. Bei den Verbrauchsgüterindustrien ist der Beschäftigtenbestand sogar erstmals seit sieben Jahren wieder leicht gestiegen.

Die sich in den Statistiken abzeichnende Tendenz steht im Einklang mit den Planungen der Unternehmen verschiedener großer Industriegruppen, nach denen ein weiterer Abbau der Beschäftigung zunächst nicht vorgesehen ist. Vor allem die Betriebe der elektrotechnischen Industrie, die mit 70 000 Beschäftigten noch immer mehr als ein Drittel aller industriellen Arbeitsplätze in der Stadt stellen, wollen ihren Arbeitskräftebestand nicht weiter reduzieren.

Insgesamt betrachtet hat sich die Auftragslage allerdings bis zum Frühjahr noch nicht derart gebessert, daß das gegenwärtige Beschäftigungsniveau als gesichert angesehen werden kann. Die Bestellungen bei der Berliner Industrie steigen zwar schon seit dem Spätherbst; in den ersten drei Monaten übertraf das Auftragsvolumen das ohnehin gedrückte Niveau vom Vergleichszeitraum 1975 aber lediglich um 3,5 vH. Dabei war die Ordertätigkeit vor allem im Bereich der Produktionsmittelindustrie noch schwach – absolut gesehen ebenso wie im Vergleich mit der Industrie des Bundesgebietes³. Dieses Ergebnis ist nicht zuletzt begründet in der schon seit längerem relativ schlechten Entwicklung der öffentlichen Aufträge – vor allem von Bundespost und Bundesbahn –, auf die das Produktionsprogramm bedeutender Fertigungszweige in Berlin ausgerichtet ist. Hinzu kommt, daß die Auslandsnachfrage bei Investitionsgütern, auf die sich mehr als ein Viertel aller Aufträge konzentriert, auf niedrigem Niveau verharret.

Auch die Produktion expandiert in Berlin langsamer als in Westdeutschland. Insgesamt blieb die Erzeugung – von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt – in den Monaten Januar bis April noch immer geringfügig (– 1 vH) unter dem Vorjahrs-

¹ Vgl. Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung in Berlin (West) 1975/76. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 6/76.

² Errechnet aus den saisonbereinigten Vierteljahreswerten des Bruttosozialprodukts mit Hilfe einer Regressionsfunktion vom Typ $Y_t = ab^t$.

³ Dort ist allerdings die Auftragsingangstatistik im Zuge der Umstellung der Industrieberichterstattung gegenwärtig nicht sehr zuverlässig.

Auftragseingang, Nettoproduktion und Beschäftigte der verarbeitenden Industrie in Berlin (West) und in der Bundesrepublik Deutschland¹⁾
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH

Zeitraum	Verarbeitende Industrie insgesamt ²⁾		Stahlbau		Maschinenbau ³⁾		Elektrotechnik		Chemie		Textil		Bekleidung		Nahrungs- und Genussmittel ⁴⁾	
	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD
Auftragseingang⁵⁾																
1974 1. Vj.	- 5,5	- 2,8	17,4	-11,3	-20,9	3,5	1,4	7,3	- 8,0	5,9	-22,6	-22,0	-18,2	-14,2	- 4,7	.
2. Vj.	- 1,3	- 4,7	-29,4	9,6	3,7	- 7,0	2,2	- 5,4	-10,7	7,0	-23,1	-13,8	-22,6	- 2,9	8,2	.
3. Vj.	- 1,2	- 4,2	-49,5	- 6,3	- 3,2	8,3	3,8	0,9	-20,2	- 0,8	-10,0	-10,0	- 3,8	- 4,3	6,5	.
4. Vj.	- 3,0	- 9,1	- 8,4	0,3	-20,0	- 5,7	-10,9	- 9,5	-13,4	-12,6	- 4,5	- 2,1	13,2	7,9	23,6	.
1975 1. Vj.	- 9,9	-14,9	49,0	10,1	-22,0	-12,4	-12,9	-17,1	- 7,4	-17,8	-12,0	- 7,6	-12,9	-11,0	16,8	.
2. Vj.	- 4,5	- 3,9	122,0	21,7	-26,6	0,6	-10,4	11,1	1,5	-18,5	13,0	2,7	14,0	4,7	6,4	.
3. Vj.	- 4,7	- 5,3	4,8	21,2	-17,5	-11,7	- 9,8	- 2,6	32,8	-11,6	14,7	11,2	-17,5	- 5,6	7,1	.
4. Vj.	- 0,7	5,1	11,7	- 5,2	2,4	- 8,0	0,0	4,8	2,4	5,3	8,0	14,8	-16,7	0,4	- 9,7	.
1976 ⁶⁾ 1. Vj.	3,5	13,5	-61,4	-20,3	- 1,6	- 4,8	- 0,5	8,7	12,4	19,4	11,1	20,8	7,1	70,3	- 0,6	.
Nettoproduktion⁷⁾																
1974 1. Vj.	0,1	1,5	-19,7	- 7,0	5,4	4,1	0,8	6,4	-20,9	7,8	-21,7	- 6,8	-26,8	-16,0	9,3	5,2
2. Vj.	2,8	1,1	-15,6	0,2	- 4,7	2,5	5,6	6,4	2,0	8,7	-16,0	- 4,7	-18,6	-12,2	3,9	2,6
3. Vj.	2,4	- 2,7	- 1,7	- 7,9	-10,1	- 0,4	2,9	0,6	27,4	4,3	- 7,3	- 7,7	-18,1	- 8,1	2,9	- 1,9
4. Vj.	- 1,7	- 6,8	- 2,7	- 6,9	- 9,0	- 3,1	- 2,2	- 8,9	0,6	- 9,4	- 1,3	- 2,6	- 0,2	5,3	8,0	- 0,8
1975 1. Vj.	- 0,3	- 7,9	-10,4	0,6	-10,9	- 5,2	0,9	- 7,3	20,2	-14,2	- 3,0	- 3,8	7,8	8,3	9,3	1,3
2. Vj.	- 7,7	-11,1	- 0,4	- 4,0	-19,0	- 7,7	- 5,5	-12,6	- 1,6	-19,5	- 2,9	- 9,8	- 7,2	- 0,8	7,2	- 2,0
3. Vj.	- 6,9	- 7,8	-17,3	- 4,5	- 7,0	- 6,5	- 6,0	- 9,8	-13,0	-17,5	7,9	- 1,5	0,0	3,8	9,7	3,2
4. Vj.	- 1,8	- 0,3	-12,3	0,1	- 4,9	- 4,3	1,2	0,6	6,0	4,5	0,9	2,7	-17,7	- 3,2	6,2	0,8
1976 ⁶⁾ 1. Vj.	- 3,4	3,3	- 7,4	- 8,8	-10,3	- 1,2	- 6,3	2,4	3,4	12,3	2,4	7,0	-13,3	- 6,3	0,0	- 0,6
April	8,4	12,2	0,9	3,4	7,4	5,6	10,8	13,7	13,9	23,6	- 1,6	19,6	-26,9	4,4	15,5	9,5
Beschäftigte																
1974 1. Vj.	- 3,3	- 0,8	- 4,1	- 0,8	- 2,4	1,2	0,3	3,2	1,4	3,0	-16,1	- 8,2	-26,5	-13,0	- 2,3	- 1,2
2. Vj.	- 3,8	- 1,9	- 4,3	- 1,4	- 3,1	0,6	- 0,4	1,6	2,0	2,5	-13,2	- 8,8	-28,7	-14,7	- 3,4	- 2,0
3. Vj.	- 5,0	- 3,2	- 3,7	- 1,5	- 5,2	- 0,2	- 2,1	- 0,5	2,6	2,2	-13,7	- 9,8	-28,2	-15,2	- 4,9	- 3,5
4. Vj.	- 6,7	- 4,9	- 4,8	- 3,4	- 6,8	- 1,6	- 4,9	- 3,9	1,8	1,8	-15,4	-10,4	-22,9	-12,3	- 5,6	- 4,9
1975 1. Vj.	- 8,0	- 6,0	- 4,1	- 6,2	- 8,8	- 3,4	- 7,1	- 6,3	0,2	- 0,9	-13,2	- 9,8	-14,3	- 9,1	- 6,3	- 5,8
2. Vj.	- 9,6	- 6,9	- 3,2	- 7,2	-10,2	- 4,6	- 9,8	- 8,4	- 1,5	- 0,6	-11,5	- 9,9	-15,1	- 7,2	- 5,9	- 5,9
3. Vj.	-10,6	- 7,3	- 4,3	- 7,7	- 9,9	- 5,8	-12,1	- 9,6	- 3,2	- 4,2	-11,2	- 9,4	-15,4	- 6,0	- 7,2	- 5,6
4. Vj.	-10,3	- 6,5	- 3,8	- 7,1	- 9,3	- 6,1	-12,8	- 9,0	- 3,3	- 3,0	- 8,9	- 8,3	-16,0	- 5,9	- 7,3	- 5,0
1976 ⁶⁾ 1. Vj.	- 8,5	- 5,0	- 3,5	- 6,1	- 9,5	- 5,4	-11,8	- 7,3	- 3,4	- 3,8	- 4,9	- 6,4	-13,9	- 5,5	- 5,7	- 4,0

¹⁾ Einschließlich Berlin (West). — ²⁾ Auftragseingang in der Bundesrepublik ohne Nahrungs- und Genussmittelindustrie. — ³⁾ Ohne Büromaschinenindustrie. — ⁴⁾ Ohne Tabak. — ⁵⁾ Zu Preisen von 1970. — ⁶⁾ Für die Bundesrepublik vorläufige Werte. — ⁷⁾ Arbeitstägig; Basis in Berlin (West) 1962, in der Bundesrepublik 1970.

Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

ergebnis. Hier spielt zunächst eine Rolle, daß die aktuellen Wachstumsbranchen Grundstoffchemie, Straßenfahrzeugbau, eisenschaffende Industrie und Kunststoffverarbeitung in Berlin fast völlig fehlen. Außerdem steigt aber auch die Erzeugung verschiedener wichtiger Branchen — insbesondere des Maschinenbaus und der Elektrotechnik — hier noch weniger als dort.

Hohe Auftragsbestände Im Baugewerbe

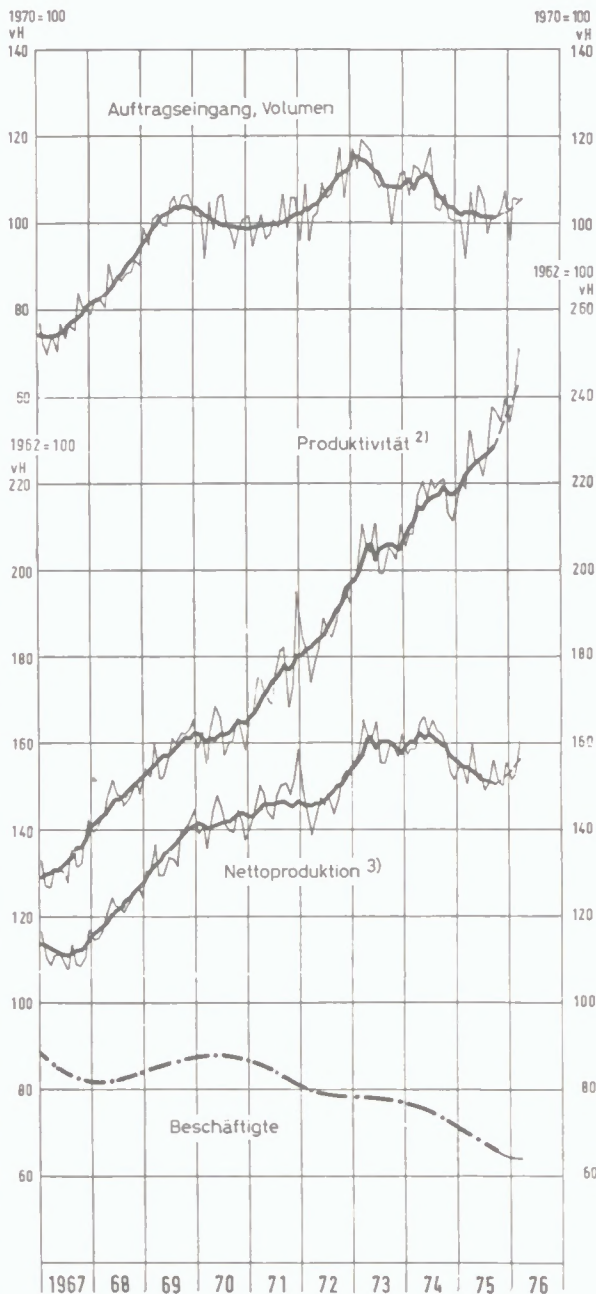
Im Zusammenhang mit der Investitionszulage hatte die Nachfrage nach Hochbauten im Sommer vergangenen Jahres in Berlin sprunghaft zugenommen. Diese Entwicklung setzte sich zwar im Winter 1975/76 nicht fort; das Volumen der erteilten Baugenehmigungen war jedoch auch im ersten Vierteljahr 1976 kaum geringer als im vorangegangenen Quartal und damit um 80 vH höher als vor Jahresfrist. In erster Linie ist dieses Ergebnis auf den Wohnungsbau zurückzuführen, wo die Genehmigungen erneut gestiegen sind. Im Nichtwohnbau geht die Nachfrage

seit Herbst 1975 wieder zurück, lag dabei aber im ersten Jahresviertel noch immer um mehr als ein Drittel über dem vergleichbaren Vorjahrswert.

Zwar gibt die Entwicklung der Baugenehmigungen, die hier als Nachfrageindikator verwendet wird, nicht immer ein zuverlässiges Bild der kurzfristig produktionswirksamen Nachfrage. Da der gegenwärtige Nachfragestoß jedoch zweifellos durch die Investitionszulage von 7,5 vH ausgelöst wurde, deren Inanspruchnahme die Fertigstellung der Gebäude bis zum 30. Juni 1977 voraussetzt, kann unterstellt werden, daß der größte Teil der genehmigten Projekte unmittelbar in Angriff genommen wird. Dafür spricht auch, daß im Rahmen der öffentlichen Wohnungsbauprogramme 1975 und 1976 eine größere Zahl von Förderungsanträgen zu Lasten des jeweils folgenden Jahres vorgezogen wurde. Dadurch ist allerdings der Trend einer kontinuierlichen Reduzierung der Wohnungsbautätigkeit, wie er aus den mittelfristigen Zielvorstellungen folgt, gestört; die

ENTWICKLUNG VON AUFTRAGSEINGANG, NETTOPRODUKTION, BESCHÄFTIGUNG UND PRODUKTIVITÄT IN DER INDUSTRIE BERLINS

—•— saisonbereinigte Werte 1)
— glatte Komponente



1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren

2) Nettoproduktion je Beschäftigten.

3) Arbeitstäglich

Zahl der Baubeginne und damit die Anforderung an die verschiedenen Gewerke steigt — wengleich nur vorübergehend — außerordentlich kräftig.

Die insgesamt lebhaftere Nachfrage hat sich bis zum Frühjahr 1976 noch nicht auf die Produktion des Bauhauptgewerbes ausgewirkt. Die Diskrepanz war zunächst Ausdruck der Verzögerung von Auftragsvergaben und Baubeginnen in Erwartung weiterer Zinssenkungen, dann — gegen Ende des vergangenen und zu Beginn des laufenden Jahres — Folge des schlechten Wetters: Im ersten Quartal 1976 war die Zahl der Ausfalltagewerke im Bauhauptgewerbe dreimal so hoch wie zur gleichen Zeit des Vorjahres; die Rohbauproduktion blieb um 20 vH unter dem schon sehr niedrigen Niveau des Vorjahres.

Als Ergebnis der divergierenden Entwicklung von Nachfrage und Produktion haben die Auftragsbestände des Bauhauptgewerbes im Hochbau kräftig zugenommen. Dies gilt tendenziell auch für den Tiefbau. Hier sind die Auftragsvergaben zwar zurückgegangen; gleichzeitig waren jedoch auch die witterungsbedingten Produktionseinbußen stärker ausgeprägt.

Vor diesem Hintergrund dürfte die Produktion bereits im zweiten Quartal deutlich ausgeweitet worden sein. Dafür spricht auch der ungewöhnlich rasche Abbau der Arbeitslosigkeit in den Rohbauberufen von 2300 Personen Ende März auf 550 Personen Ende Mai (Vorjahr: 2900) sowie die zügige Erhöhung der offenen Stellen.

Arbeitskräftebedarf noch immer gering

Die Belegung der Produktion in vielen Bereichen der Berliner Wirtschaft wirkt sich nur zögernd auf den Arbeitsmarkt aus. Dies ist vor allem auf die teilweise erheblichen Produktivitätsreserven zurückzuführen, die eine Ausweitung der Erzeugung ohne zusätzliche Arbeitskräfte zulassen.

Gleichwohl hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt insgesamt gebessert. Vor allem die Kurzarbeit verlor stark an Bedeutung; Ende Mai waren nur noch 8700 Personen von Arbeitszeiteinschränkungen betroffen. Aber auch die Zahl der Arbeitslosen nahm saisonbereinigt deutlich ab und lag Ende Mai mit 30200 erstmals seit zweieinhalb Jahren wieder unter ihrem Vorjahresniveau. Dieser Rückgang ist zu einem wesentlichen Teil auf den nahezu vollständigen Abbau der Arbeitslosigkeit in den Bauberufen zurückzuführen. Nach wie vor hoch ist die Zahl der Erwerbslosen dagegen in verschiedenen anderen Sparten, insbesondere in den Metallberufen. Dort gibt es zugleich die meisten Kurzarbeiter — weiteres Indiz für die noch immer verhaltene Entwicklung der Konjunktur in den Produktionsmittelindustrien.

Die Zahl der offenen Stellen ist — von Saisonschwankungen abgesehen — bisher nicht gestiegen:

Entwicklung der Genehmigungen im Hochbau und der Auftragsvergaben im öffentlichen Tiefbau von Berlin (West)

	Gewicht 1975 in vH	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH			
		1975			1976
		2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Genehmigungsvolumen ¹⁾ im Hochbau					
Wohnungsbau	58	11	105	50	109
Nichtwohnungsbau	42	24	- 2	- 9	37
nach Bauherren:					
Wirtschaft und Private ²⁾	21	-27	17	82	34
Öffentliche Bauherren ³⁾	21	67	-10	-60	43
nach Gebäudeart:					
Gewerbl. Betriebsgebäude ⁴⁾	13	-43	-27	45	89
Bürogebäude	8	40	188	-72	5
Schulgebäude	4	-63	-20	96	152
Anstaltsgebäude	3	-18	-57	-55	95
Sonstige Gebäude	14	1020	128	212	-69
Genehmigungsvolumen insgesamt	100	17	43	22	79
Reale Auftragsvergaben ⁵⁾ im öffentlichen Tiefbau					
Straßenbauten ⁶⁾	38	2	0	25	-28
Wasserwirtschaftliche Bauten	32	19	8	169	-41
Sonstige Tiefbauten	30	- 6	35	-71	14
Auftragsvergaben insgesamt	100	5	15	-24	-22

¹⁾ Veranschlagte reine Baukosten aller genehmigungspflichtigen Baumaßnahmen, preisbereinigt mit dem amtlichen Preisindex für Wohngebäude. — ²⁾ Ohne Schulen. — ³⁾ Einschließlich Organisationen ohne Erwerbscharakter. — ⁴⁾ Einschließlich landwirtschaftlicher Betriebsgebäude. — ⁵⁾ Aufträge mit einem Wert von über 25 000 DM, preisbereinigt mit einem aus dem Preisindex für Straßenbauarbeiten entwickelten Index für Tiefbauten. — ⁶⁾ Einschließlich Straßenbrückenbauten.

Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; Berechnungen des DIW.

In der Stadt selbst werden sich die einzelnen Nachfragekomponenten unterschiedlich entwickeln. Der Verbrauch der öffentlichen Hand dürfte aufgrund der restriktiven Haushaltsführung real nur wenig zunehmen. Nach wie vor langsam expandieren wird auch der private Verbrauch: Hier wirken die geringen Lohnsteigerungen sowie der anhaltende Bevölkerungsrückgang retardierend. Darüber hinaus wird ein vergleichsweise hoher Anteil der zusätzlich verfügbaren Einkommen von Mietsteigerungen und kräftig erhöhten Preisen für öffentliche Dienstleistungen, vor allem im Energie- und Verkehrssektor, absorbiert. Insgesamt ist der Preisindex für die Lebenshaltung in den letzten Monaten nur noch leicht gestiegen; er lag jedoch im Mai noch um 6 vH — im Bundesgebiet um 5 vH — über dem Vorjahrsniveau.

Impulse werden 1976 von den Bauinvestitionen — insbesondere im Bereich des Wohnungsbaus — ausgehen. Zwar dürfte die Nachfrage nach Bauleistungen ihren Höhepunkt insgesamt betrachtet überschritten haben. Die beachtlichen Auftragsreserven und die im Rahmen des Konjunkturprogramms von 1974 geforderten Fertigstellungstermine garantieren aber zumindest im Hochbau eine deutliche Ausweitung der Produktion und eine stabile Beschäftigung. Dies gilt sowohl für das Bauhauptgewerbe als auch für das Baunebengewerbe.

Die künftige Entwicklung der Anlageinvestitionen in der Wirtschaft läßt sich schwer abschätzen. Gerade dieses Aggregat hat aber über seine konjunkturelle Bedeutung hinaus zentrales Gewicht für ein mittelfristig ausreichendes Angebot an Arbeitsplätzen. Auch wenn es gelingt, künftig verstärkt Dienstleistungsunternehmen in Berlin anzusiedeln, wird die verarbeitende Industrie dominierender Wirtschaftsbereich der Stadt bleiben müssen. Es kommt also darauf an, die Beschäftigung in diesem Sektor zumindest zu stabilisieren — ein Ziel, das ohne beträchtliche Erweiterungsinvestitionen nicht zu erreichen ist. Die gegenwärtige Auftragsentwicklung ist allerdings noch nicht dynamisch genug, um die Investitionsneigung in Berlin nachhaltig zu stärken. Dies zeigen auch die Ergebnisse der jüngsten Investitionsbefragung des DIW.

Der sich entfaltende weltweite Konjunkturaufschwung eröffnet der Berliner Industrie mit ihrem hohen Investitionsgüteranteil gute Möglichkeiten zur Erschließung neuer Märkte. Diese Chance zu nutzen ist umso mehr erforderlich, als nicht ausgeschlossen werden kann, daß bestimmte öffentliche Aufträge aufgrund von Sättigungserscheinungen, aber auch infolge von Finanzierungsengpässen, künftig nicht mehr in dem Maße zunehmen werden wie in früheren Zeiten.

⁴ Vgl. Bundesrepublik Deutschland: Zügige Entfaltung des Konjunkturaufschwungs. Bearb.: Horst Seidler. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 24/76, S. 236.

Ende Mai waren 10 500 unbesetzte Arbeitsplätze gemeldet, etwa ebenso viele wie vor Jahresfrist. Der im Durchschnitt noch immer schwache Arbeitskräftebedarf kommt auch in der Entwicklung der Zuzüge zum Ausdruck: Die Zahl der Arbeitsaufnahmen aus Westdeutschland ging bis zuletzt zurück und war damit in der Zeit von Januar bis Mai (3 650 Personen) nochmals geringer als vor einem Jahr.

Ausblick

Auch im weiteren Verlauf dieses Jahres werden die entscheidenden Impulse für die Berliner Wirtschaft von außen kommen müssen. Zentrale Bedeutung hat dabei die Nachfrage nach Industrieerzeugnissen. Während die Absatzlage der Verbrauchsgüterproduzenten schon jetzt als relativ gut gelten kann, ist die Ausgangssituation im Produktionsmittelbereich wenig günstig. Mit einer Reichweite von 5,6 Monatsumsätzen war das Auftragspolster Ende März — bis dahin reichen die statistischen Informationen — ungewöhnlich niedrig. Bei der erwarteten Intensivierung der Investitionsneigung in der westlichen Welt und im Bundesgebiet⁴ ist allerdings damit zu rechnen, daß auch die Aufträge für die Berliner Produktionsmittelindustrie und damit deren Erzeugung künftig wieder kräftiger steigen.

Darüber hinaus erleichtert der allgemeine Konjunkturaufschwung ein verstärktes Engagement überregional tätiger Unternehmen in der Stadt – durch stärkere Beteiligung Berliner Fertigungsstätten an der Abwicklung der Auftragsbestände ebenso wie durch Neuorientierung von Fertigungsprogrammen.

Mit solchen Maßnahmen könnten insbesondere die Berlin-Beauftragten westdeutscher Großunternehmen dazu beitragen, daß vorhandene Kapazitäten besser ausgelastet und Investitionen im Rahmen von Betriebserweiterungen und von Neuansiedlungen stimuliert werden.

Die Investitionstätigkeit der Berliner Industrie 1974 und 1975 sowie die Pläne für 1976

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung ist auch im Jahre 1976 vom Senator für Wirtschaft mit einer Investitionsbefragung in der Berliner Industrie beauftragt worden. Diese regelmäßigen Erhebungen, mit denen das DIW im Jahre 1964 begonnen hat, bieten den wirtschaftspolitischen Instanzen sowie den Unternehmen eine frühzeitige Information über getätigte und geplante Investitionen.

Die Befragung

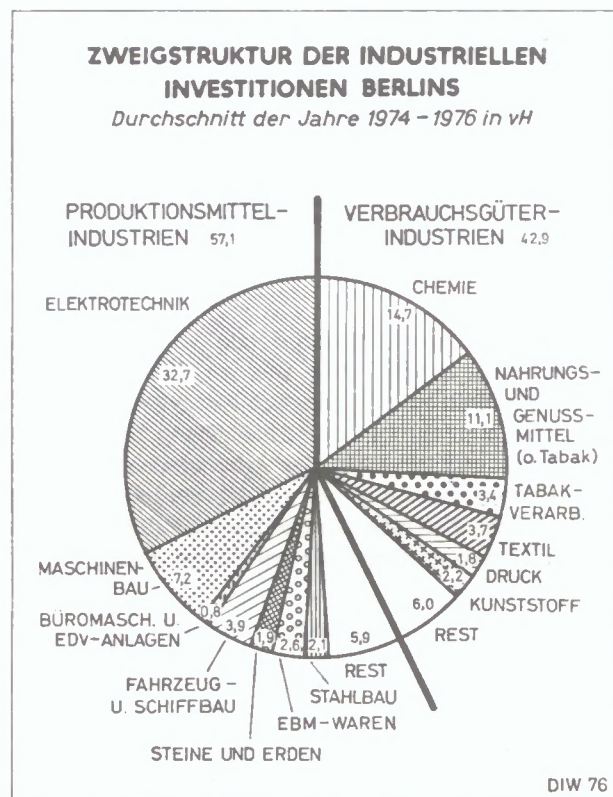
Das Institut wendet sich mit seiner Befragung an alle Betriebe in Berlin (West), die zur monatlichen Industrieberichterstattung melden. Erhoben werden nur Investitionen in Berlin. Um auch Neuansiedlungen – diese hatten in der Vergangenheit zeitweilig ein beträchtliches Ausmaß erreicht – zu erfassen, werden in die Erhebung auch solche Betriebe einbezogen, die in Berlin bereits investieren oder planen zu investieren, mit der Fertigung aber noch nicht begonnen haben.

Zeitlicher Schwerpunkt der Befragung sind die Monate März und April; dieser Termin ist abgestimmt mit dem Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München, das eine entsprechende Erhebung in Westdeutschland durchführt. Die Berliner Daten sind im Gesamtergebnis für die Bundesrepublik enthalten.

Da der Befragungstermin für viele Firmen vor der Fertigstellung des Jahresabschlusses liegt, sind diese häufig nicht in der Lage, endgültige Angaben für das abgelaufene Jahr zu machen; auch exakte Pläne liegen zu dieser Zeit nicht immer vor. Im Interesse einer möglichst frühen Information der wirtschaftspolitischen Entscheidungsträger muß also zunächst eine gewisse Unschärfe in Kauf genommen werden. Die Verwendung vorläufiger oder sogar geschätzter Ist-Daten ist jedoch vertretbar, da sich die später registrierten Abweichungen erfahrungsgemäß in relativ engen Grenzen halten.

Sehr hohe Beteiligung

Die Beteiligung an der Befragung hat von Jahr zu Jahr zugenommen: Fast 1 500 Firmen haben sich diesmal an der Erhebung beteiligt. Gemessen an der Zahl der Beschäftigten bedeutet dies eine Repräsen-



tation von 97 vH, womit die Umfrage einer Totalerhebung sehr nahe kommt. Bemerkenswert ist dabei, daß in diesem Jahr eine erneute Steigerung der Auskunftsbereitschaft von Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten zu verzeichnen war; die Repräsentation beträgt jetzt 89 vH. In den Größenklassen von 50 bis 499 Beschäftigten liegt die Beteiligung über 90 vH; die Betriebe mit über 500 Beschäftigten nehmen schon seit Jahren vollzählig an der Erhebung teil.

Beteiligung an der Befragung 1976 nach Größenklassen¹⁾
in vH

Betriebe mit ... Beschäftigten	Industrie insgesamt	Produktions- mittel- industrien	Verbrauchs- güter- industrien
bis 49 ...	89	85	92
50 bis 99 ...	91	89	93
100 bis 199 ...	94	94	95
200 bis 499 ...	98	98	98
500 bis 999 ...	100	100	100
1 000 oder mehr .	100	100	100
Insgesamt	97	97	96

¹⁾ Repräsentation gemessen an der Zahl der Beschäftigten im Jahre 1975.

Bei der Hochrechnung der betriebsindividuellen Daten zum gesamtindustriellen Ergebnis wird nach folgendem Schema verfahren: Die gemeldeten Investitionen werden für jede Industrie-Gruppe – getrennt nach Bauten und Ausrüstungen – in sechs Beschäftigtengrößenklassen gewichtet und unter Berücksichtigung der von Größenklasse zu Größenklasse unterschiedlichen Investitionsintensitäten und -quoten hochgerechnet. Branchenergebnisse, in denen Sonderbewegungen bei einzelnen Unternehmen das nach diesem Hochrechnungsschema ermittelte Ergebnis verzerren, werden nachträglich bereinigt. Ein solcher Fehlerausgleich ist indes bei dem erreichten Repräsentationsgrad nur noch in ganz wenigen Fällen erforderlich.

1974: Investitionstätigkeit abgeschwächt

Vor Jahresfrist hatte sich gezeigt, daß die Investitionsausgaben 1974 erstmals seit 1967 das entsprechende Vorjahrsergebnis nicht erreicht haben dürften. Die jetzige Auswertung der endgültigen Firmenmeldungen ergab für 1974 mit 1 180 Mill. DM einen gegenüber dem Jahr zuvor um 2,1 vH verringerten Investitionsaufwand. Die Korrektur gegenüber dem vorläufigen Ergebnis ist minimal. Sie liegt bei 2 vH und erklärt sich fast ausschließlich aus einer positiven Revision bei der Elektroindustrie. Dieser Zweig vereinigt auf sich mit 384 Mill. DM ein Drittel der gesamten Investitionen in der Berliner Industrie. Korrekturen in dieser Branche sind mithin von beträchtlichem Gewicht für das Gesamtergebnis.

1975: Investitionsausgaben weiter rückläufig

Weitaus stärkere Revisionen als beim Vergleich von vorläufig und endgültig gemeldeten Ist-Daten ergeben sich bei einer Gegenüberstellung der Pläne und der tatsächlichen Investitionsausgaben. Während die Revisionen innerhalb des Ist-Ist-Vergleichs aus Abweichungen der vorläufigen von den endgültigen Bilanzen resultieren, sind die unternehmerischen

Absichten, zudem zu einem sehr frühen Zeitpunkt erfragt.

Nach vorläufigen Berechnungen hat die Berliner Industrie im Jahre 1975 rund 1 097 Mill. DM investiert. Die Ausgaben des Vorjahres sind damit um 7,0 vH unterschritten, die Pläne des vergangenen Frühjahres, die noch auf eine Kürzung um 12,0 vH hingedeutet hatten, jedoch nach oben korrigiert worden. Diese Revision dürfte einmal Folge der wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Investitionsförderung vom Dezember 1974¹ sein, zum anderen Konsequenz der im Herbst 1975 sichtbaren ersten Zeichen einer konjunkturellen Belebung in der Bundesrepublik. Außerdem hat sich bisher in Berlin in jeder Phase der Konjunktur Zurückhaltung bei der Fixierung von Planansätzen gezeigt. Dies ist Ausdruck der spezifischen Größenklassenstruktur der Berliner Industrie, in der Klein- und Mittelbetriebe vorherrschen.

Planrevisionen zeigen sich insbesondere im Verbrauchsgüterbereich, wo die Ansätze in fast allen Bereichen – zum Teil kräftig – überschritten wurden. Im Produktionsmittelbereich, wo gleichfalls nahezu alle Branchen nach oben korrigiert haben, hielten sich die Revisionen in engen Grenzen. Insgesamt blieben die Produktionsmittelhersteller mit 628 Mill. DM um 4,7 vH, die Verbrauchsgüterproduzenten mit 469 Mill. DM sogar um 10,0 vH hinter dem Investitionsniveau des Jahres 1974 zurück.

Eine branchenspezifische Betrachtung zeigt ein äußerst differenziertes Bild. Im Produktionsmittelbereich hat zwar ein Teil der Branchen seine Investitionen gegenüber dem Vorjahrniveau noch aufgestockt, der andere – gewichtigere – Teil jedoch seine Investitionen erheblich gekürzt. Vor allem die Elektroindustrie, die innerhalb des Produktionsmittelbereichs mehr als 50 vH der Investitionen auf sich vereinigt, war mit – 13,0 vH für das negative Bild entscheidend. Von starkem Einfluß war auch die Entwicklung im Fahrzeug- und Schiffbau (– 24,5 vH). Ebenfalls überdurchschnittlich waren die Abstriche mit – 11,1 vH in der NE-Metallindustrie. Im Maschinenbau hielt sich der Rückgang mit 4,9 vH demgegenüber noch in engen Grenzen. Diesen Investitionskürzungen stehen beträchtliche Zunahmen in den kleineren Bereichen Steine und Erden (+ 75 vH), Stahlbau (+ 70 vH), Feinmechanik/Optik (+ 83 vH) gegenüber.

Im Verbrauchsgüterbereich zeigen sich Investitionskürzungen lediglich bei fünf Branchen; auf sie entfallen aber zwei Drittel des gesamten Investitionsvolumens dieses Bereichs. Auffällig ist die Reduzierung des Investitionsaufwandes in der chemischen

¹ Gesetz zur Förderung von Investitionen und Beschäftigung vom 23. Dezember 1974; Gesetz- und Verordnungsblatt für Berlin, 31. Jahrgang Nr. 4, 16. Januar 1975, S. 99 ff.

Die Investitionen in der verarbeitenden Industrie Berlins 1974 bis 1976

Hochrechnungen der Befragungsergebnisse

Industriehauptgruppen bzw. Industriegruppen/-zweige	Repräsen- tation ¹⁾ in vH	Investitionen in Mill. DM								
		1974			1975 ²⁾			Planung 1976		
		gesamt	Bauten	Aus- rüstun- gen	gesamt	Bauten	Aus- rüstun- gen	gesamt	Bauten	Aus- rüstun- gen
Produktionsmittelindustrien	97	659	153	506	628	121	507	565	99	466
25 Steine und Erden	100	16	1	15	28	2	26	17	0	17
27+2910 Eisen u. Stahl (einschl. Gießereien)	100	5	0	5	6	0	6	2	0	2
28+2950 NE-Metalle (einschl. Gießereien)	96	36	8	28	32	2	30	27	1	26
53 Sägewerke u. Holzbearbeitung	100	6	0	6	5	1	4	3	1	2
30 Ziehereien, Kaltwalzwerke, Stahlverformung	98	9	2	7	8	2	6	3	0	3
31 Stahlbau (einschl. Leichtmetallbau)	96	20	6	14	34	7	27	15	4	11
32 Maschinenbau	97	82	17	65	78	11	67	75	10	65
50 Büromaschinen u. Datenverarbeitung	100	9	1	8	12	0	12	4	0	4
33+34 Fahrzeug- u. Schiffbau	99	53	17	36	40	11	29	35	7	28
36 Elektrotechnik	97	384	92	292	334	72	262	342	65	277
37 Feinmechanik u. Optik	97	12	4	8	22	10	12	15	2	13
38 EBM-Waren	93	27	5	22	29	3	26	27	9	18
Verbrauchsgüterindustrien	96	521	145	376	469	127	342	403	133	270
39 Musikinstrumente, Spielwaren usw.	94	1	0	1	1	0	1	1	0	1
40+22 Chemie (einschl. Mineralölverarbeitung)	96	200	83	117	160	67	93	116	45	71
51+52 Feinkeramik u. Glas	100	6	2	4	6	2	4	3	0	3
54 Holzverarbeitung	100	4	1	3	6	2	4	2	0	2
55+56 Papiererzeugung- u. -verarbeitung	99	55	24	31	54	21	33	29	4	25
57 Druckereien	98	23	8	15	24	2	22	13	1	12
58 Kunststoffverarbeitung	100	24	2	22	21	1	20	25	9	16
59 Gummi- u. Asbestverarbeitung	100	2	0	2	3	1	2	2	0	2
62 Lederverarbeitung u. Schuhe	93	0	0	0	0	0	0	1	1	0
63 Textil	100	46	8	38	36	5	31	38	14	24
64 Bekleidung	88	6	2	4	9	3	6	3	0	3
68 Nahrungs- u. Genußmittel (ohne Tabak)	94	113	13	100	115	22	93	133	49	84
davon: 6811 Mühlen	100	1	0	1	2	1	1	1	0	1
6817 Backwaren	100	6	1	5	7	1	6	9	1	8
6827 Süß- u. Dauerbackwaren	94	41	2	39	25	3	22	24	6	18
6844 Margarine	76	3	0	3	2	0	2	1	0	1
6851 Fleischverarbeitung	85	7	1	6	6	1	5	19	7	12
6871/72 Brauereien u. Mälzereien	100	24	1	23	32	7	25	39	17	22
6879 Mineralwasser u. Limonaden	100	9	2	7	7	1	6	5	1	4
Rest 68 Sonstige Nahrungs- u. Genußmittel	85	22	6	16	34	8	26	35	17	18
69 Tabakverarbeitung	100	41	2	39	34	1	33	37	10	27
Industrie, insgesamt	97	1 180	298	882	1 097	248	849	968	232	736
Anteil der Industrie an den Investitionen der gesamten Wirtschaft, in vH		17,8	7,8	31,7	17,1	6,6	31,6			

¹⁾ Beteiligung an der Befragung 1976, gemessen an der Zahl der Beschäftigten. — ²⁾ Vorläufig.
Quelle: Erhebung des DIW.

Industrie um 20,0 vH; hierbei ist allerdings zu bemerken, daß dies zum großen Teil statistischer Reflex kräftiger Expansionsstöße eines Großunternehmens in den zurückliegenden Jahren ist. Ähnlich zu beurteilen ist die Entwicklung in der Papiererzeugung und -verarbeitung (− 1,8 vH). In den Bereichen Kunststoffverarbeitung (− 12,5 vH) und Tabak (− 17,1 vH) setzte sich die negative Entwicklung des Vorjahres fort. Die Investitionen in der Textilindustrie sind gegenüber dem Vorjahr drastisch — um 21,7 vH — zurückgenommen worden, nachdem sie im Jahr zuvor stagniert hatten. In allen anderen Zweigen sind die Investitionen gegenüber 1974 zwar erhöht worden; die Aufstockung war jedoch entweder sehr gering oder betraf Zweige, die für das Gesamtergebnis nur wenig Gewicht haben.

1976: Abermalige Kürzung der Investitionsausgaben geplant . . .

Nach den Angaben der Unternehmen belaufen sich die Investitionspläne für dieses Jahr auf 968 Mill. DM und liegen damit um 11,8 vH unter den tatsächlichen

Ausgaben des Vorjahres. Dabei ist die geplante Ausgabenkürzung bei den Verbrauchsgüterproduzenten mit 14,1 vH wiederum deutlich stärker als bei den Produktionsmittelherstellern (− 10,0 vH).

Die große Ausnahme im Produktionsmittelbereich ist die Elektroindustrie: In diesem Zweig soll der Investitionsaufwand um 2,4 vH zunehmen. Alle anderen Zweige haben hingegen Investitionskürzungen geplant. In einigen — meist kleineren — Branchen soll der Investitionsaufwand mehr als halbiert werden, so bei Stahlbau (− 56 vH), Eisen und Stahl (− 67 vH), Ziehereien und Kaltwalzwerken (− 63 vH), Büromaschinen/EDV-Anlagen (− 67 vH).

Weniger einheitlich ist das negative Bild im Verbrauchsgüterbereich. Hier stehen Kürzungen neben geplanten Investitionserhöhungen. So wollen die Nahrungs- und Genußmittelproduzenten ihre Investitionsausgaben um 15,7 vH ausweiten. In der Tabakindustrie (+ 8,8 vH), der Textilindustrie (+ 5,6 vH) und der Kunststoffverarbeitung (+ 19,0 vH) ist gleichfalls eine zum Teil deutliche Investitionszunahme

vorgesehen, allerdings nach meist beträchtlichen Kürzungen im vergangenen Jahr. Alle anderen Zweige zeigen durchweg eine negative Entwicklung. Die mit Abstand bedeutendste Branche dieses Industriebereichs, die chemische Industrie, will ihre Investitionen abermals beträchtlich – um 27,5 vH – vermindern; auch diese Entwicklung muß allerdings vor dem Hintergrund der sehr hohen Aufwendungen der Vorjahre gesehen werden.

. . . bei positiven Planansätzen im Bundesgebiet

Während die Berliner Industrie nach den vorliegenden Firmeninformationen eine Investitionskürzung um fast 12 vH plant, berichtet das Ifo-Institut, München², für die Bundesrepublik von einer Zunahme der geplanten Investitionen um 4 vH.

Bei der Interpretation dieser Diskrepanz ist zunächst zu bedenken, daß Berlin eine andere Industriestruktur hat als das Bundesgebiet. Eine überschlägige Rechnung zeigt jedoch, daß die divergierende Entwicklung nicht auf Strukturdifferenzen zurückzuführen ist. Von Bedeutung ist dagegen der in Berlin und Bund unterschiedliche Realitätsgehalt der Planinformationen. Aufgrund längerfristiger Plan-Ist-Vergleiche für Berlin sind die mitgeteilten Daten durchweg als die Untergrenze des zu erwartenden Ist zu interpretieren. Plan-Ist-Vergleiche für die Bundesrepublik haben demgegenüber ergeben, daß die Daten für Westdeutschland weniger stark vom Vorsichtsmotiv beeinflußt werden.

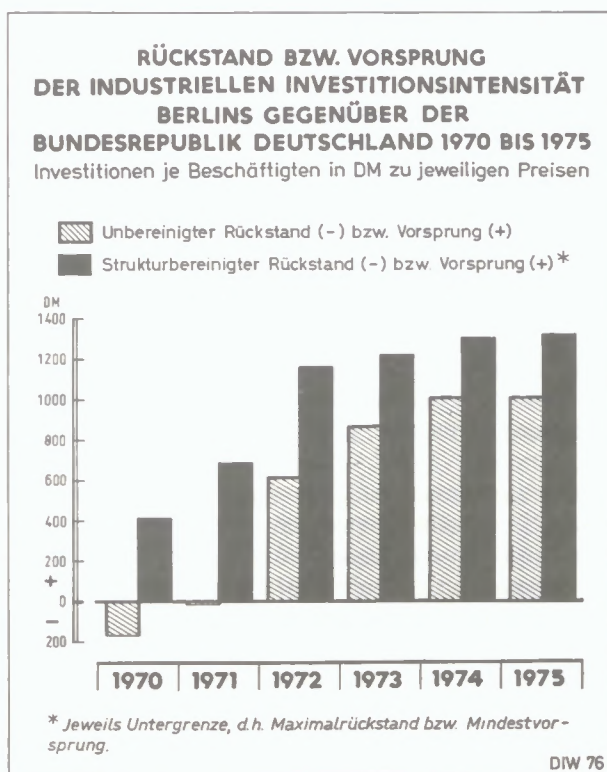
Beobachtungen früherer Jahre – vor allem in der Phase der Erholung nach der Rezession des Jahres 1967 – haben gezeigt, daß Planrevisionen in ähnlichen konjunkturellen Konstellationen in Berlin erheblich waren. Dazu trugen nicht nur eine wachsende Zuversicht in die wirtschaftliche Entwicklung, sondern auch beträchtliche, in den Plandaten noch nicht erfaßte Investitionen im Rahmen umfangreicher Neuansiedlungen westdeutscher Unternehmen in Berlin bei. Im Zuge der Festigung des konjunkturellen Aufschwungs wird das Vorsichtsmotiv auch diesmal zunehmend an Bedeutung verlieren; Investitionsentscheidungen werden also erleichtert. Ein deutlich über den Plänen liegendes effektives Ergebnis wäre allerdings nur dann zu erwarten, wenn Ansiedlungsverhandlungen noch in diesem Jahr zu Betriebserrichtungen führten. Die zur Verfügung stehende Zeit ist jedoch für größere Objekte äußerst knapp bemessen.

Berlins Investitionsvorsprung wird geringer

Über viele Jahre hinweg war zu beobachten, daß sich die Investitionsentwicklung in Berlin unter stärkeren Schwankungen vollzog als im Bundesgebiet. Da in einer kleinen Region wie Berlin der Einkom-

menseffekt der Investitionen für die Wirtschaftsentwicklung von weit geringerer Bedeutung ist als der Kapazitätseffekt, sind größere Schwankungen der Investitionstätigkeit, ist also eine wechselnde Intensität im Ausbau der Sachkapazität, nicht unbedingt schädlich für das regionale Wachstumstempo. Entscheidend ist die längerfristige Investitionsentwicklung.

Werden die geplanten Investitionen für 1976 einmal als realisiert unterstellt, so ergibt sich innerhalb der letzten fünfzehn Jahre für Berlin eine durchschnittliche Zunahme der Investitionsausgaben von jahresdurchschnittlich 7,9 vH, für die Bundesrepublik von 5,1 vH. Das Bild ändert sich rapide, wird der Betrachtungszeitraum verkürzt: Für das letzte Jahrzehnt zeigt sich mit 6,4 vH gegenüber 5,3 vH ein deutlich verringerter Vorsprung Berlins; im letzten Jahrfünft war der Investitionsrückgang mit 2,9 vH in Berlin sogar etwas stärker als im Bundesgebiet (– 2,1 vH)³.



Die Betrachtung der durchschnittlichen Zunahme reicht allerdings zur Positionsbestimmung nicht aus; sie ist durch einen Niveauvergleich zu ergänzen. Die Gegenüberstellung der Investitionsausgaben je Beschäftigten, der Investitionsintensitäten, führt zu dem

² W. Gerstenberger: Investitionspläne leicht nach oben korrigiert. In: Ifo-Schnelldienst 17/1976.
³ Zuwachsraten errechnet mit Hilfe eines log-linearen Regressionsansatzes.

**Investitionsintensität der verarbeitenden Industrie Berlins
und des Bundesgebietes im Durchschnitt der Jahre 1973 bis 1975**

Industriehauptgruppen bzw. Industriegruppen	Investitionsintensität (in DM je Beschäftigten)		Berlin in vH des Bundes- gebietes
	Berlin	Bun- des- gebiet	
Produktionsmittelindustrien	4 362	3 769	116
Steine und Erden	7 190	7 352	98
Eisen und Stahl (einschl. Gießereien)	7 320	6 586	111
NE-Metalle (einschl. Gießereien)	9 155	6 347	144
Sägewerke und Holzbearbeitung	16 635	5 943	280
Ziehereien, Kaltwalzwerke, Stahlverform.	4 911	3 344	147
Stahlbau (einschl. Leichtmetallbau)	3 019	2 072	146
Maschinenbau	3 278	2 643	124
Büromaschinen und Datenverarbeitung	4 543	5 970	76
Fahrzeug- und Schiffbau	5 062	4 593	110
Elektrotechnik	4 328	3 005	144
Feinmechanik und Optik	3 205	2 270	141
EBM-Waren	4 933	2 769	178
Verbrauchsgüterindustrien	7 023	5 052	139
Musikinstrumente, Spielwaren usw.	2 834	2 189	130
Chemie (einschl. Mineralölverarbeitung)	14 559	9 963	146
Feinkeramik und Glas	3 728	4 113	91
Holzverarbeitung	2 472	2 786	89
Papierherzeugung und -verarbeitung	11 061	4 828	229
Druckereien	2 860	3 817	75
Kunststoffverarbeitung	7 638	4 809	159
Gummi- und Asbestverarbeitung	3 170	3 190	99
Lederverarbeitung und Schuhe	968	.
Textil	7 984	2 752	290
Bekleidung	872	856	102
Nahrungs- und Genußmittel	7 370	7 109	104
Industrie, insgesamt	5 233	4 277	122

Quellen: Berechnungen des DIW aufgrund des Investitionstests für Berlin (West) und der Investitionsdaten des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, München, für das Bundesgebiet.

Das paradoxe Bild des in Berlin zwar stärkeren Investitionsrückgangs, aber vergleichsweise kräftiger zunehmenden Investitionsaufwandes je Beschäftigten erklärt sich aus der Wahl der Bezugsgröße: Die Zahl der industriell Beschäftigten ist seit 1970 in Berlin um 23 vH und damit mehr als doppelt so stark zurückgegangen wie im Bundesgebiet (— 11,2 vH). Unterstellt, der Beschäftigtenbestand wäre bis 1975 in der Berliner Industrie nur in dem Maße reduziert worden wie in den entsprechenden westdeutschen Branchen, so verkürzte sich der strukturbereinigte Investitionsvorsprung Berlins gegenüber dem Bundesgebiet. Er wäre jedoch mit mindestens 17 vH noch immer beträchtlich.

Die in Berlin im Vergleich zum Bundesgebiet höhere Investitionsintensität erklärt sich auch aus dem in der Stadt seit einiger Zeit starken Zwang zur Ersatzinvestition. Die Erhebung hat ergeben, daß sowohl 1975 als auch nach den Plänen für 1976 in Berlin gut die Hälfte der Unternehmen Ersatzbeschaffung als primäres Investitionsziel nannten; der entsprechende Anteil im Bundesgebiet liegt bei gut einem Viertel. Die Diskrepanz resultiert daraus, daß der Wiederaufbau nach dem Kriege hier später beginnen konnte als in Westdeutschland. Die ersten größeren Nachkriegsjahrgänge der Ausrüstungsinvestitionen scheiden jetzt nach dem Ablauf ihrer wirtschaftlichen Lebensdauer aus dem Produktionsprozeß aus.

Ergebnis, daß die Berliner Industrie im Jahre 1970 mit 4 110 DM um 4 vH weniger investiert hat als die des Bundesgebietes. In der Folgezeit kehrte sich diese Relation um: 1975 konnte die Berliner Industrie mit einer Intensität von 5 387 DM einen deutlichen Vorsprung verbuchen; er belief sich auf 23 vH.

Eine strukturbereinigende Analyse⁴ hat ergeben, daß die Investitionsintensität in Berlin schon im Jahre 1970 um mindestens 10 vH über der des Bundesgebietes lag. Im Jahre 1975 zeigte sich sogar ein Vorsprung von mindestens 30 vH.

Kapazitätserweiterungen als Hauptziel ihrer Investitionen nannten in Berlin — ebenso wie im Bundesgebiet — etwa ein Fünftel der Unternehmen; der Kapazitätseffekt ist jedoch nicht zu quantifizieren. Aber auch dann, wenn Erweiterungsinvestitionen in Berlin und Bund gleiches Gewicht hätten, würde der Terrainverlust nicht ausgeglichen, den Berlin durch den doppelt so starken Beschäftigungsrückgang bei gleichzeitigem Verlust von Arbeitsplätzen erlitten hat.

⁴ Vgl. Burkhard Dreher: Zum Problem der Strukturbereinigung bei interregionalen Vergleichen. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung des DIW. Heft 3/1972.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D 1000 Berlin 33
Tel. (030) 8 29 11 — telex 01 83247 diwbi

Präsident: Dr. Karl König
Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Günther John, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter, Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich
Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, in Vertretung Peter Ring

Die Lage der Berliner Wirtschaft im Frühsommer 1976 bearbeitet von Peter Ring. —

Die Investitionstätigkeit der Berliner Industrie 1974 und 1975 sowie die Pläne für 1976 bearbeitet von Hans F. Titzmann.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D 1000 Berlin 33. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangaben zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Bürotechnik Berlin, Muskauer Str. 43, D 1000 Berlin 36.
Bezugspreis für den Jahrgang DM 50,—, vierteljährlich DM 15,—, Einzelnummer DM 2,—.